

Rezensionen und Nachrichten.

Liefmann, M., *Kunst und Heilige.* Ein ikonographisches Handbuch zur Erklärung der Werke der deutschen und italienischen Kunst. Jena, Diederichs, 1912. 319 S. Brosch. Mk. 5,50; geb. Mk. 6.80.

Zweck des Buches ist, das Verständnis der von den Künstlern des Mittelalters und der Renaissancezeit dargestellten Szenen aus der Heiligen Schrift und aus dem Leben der Heiligen dem kunstliebenden grossen Publikum zu erleichtern. Es will daher bekannt machen mit den Berichten und Legenden, die auf den religiösen Bildern, besonders in Italien, zur Darstellung gelangt sind. In alphabetischer Reihenfolge sind die Namen der Heiligen und eine Reihe von Stichworten verschiedener Motive angeführt, mit kurzer Zusammenstellung der Bibelstellen und der Episoden aus der Legende oder dem Leben des betreffenden Heiligen, die auf den Bildern dargestellt sind. Daran schliesst sich (S. 267 ff.) ein „Verzeichnis der Attribute der Heiligen“ mit kurzen Erklärungen der Symbole, der geistlichen und der Ordenstrachten, ebenfalls unter alphabetischen Stichworten. Unter einzelnen Namen sind eigene Motive, die sich an diese anschliessen, ebenfalls behandelt, so unter St. Anna (S. 21) der Stammbaum der „heiligen Sippe“; unter „Christus“ (S. 53 ff.) die dargestellten Szenen aus dem Leben des Heilandes, die Kreuzwegstationen, usw. Bei der grossen Zahl der kurz behandelten Episoden sind einzelne Irrtümer untergelaufen. S. 3, zweitletzte Zeile ist als erstes Wort „Kain“ (statt „Abel“) zu lesen; S. 15: Der Tod des Almachius hat den Kaiser Honorius nicht zur Einstellung der Christenverfolgungen, sondern der Gladiatorenkämpfe bewogen; um diese handelte es sich bei dem Auftreten des Almachius, der sich unter die kämpfenden Gladiatoren in die Arena stürzte. Es ist nichts für einen besonderen Heiligen Charakteristisches, wie bei einzelnen erwähnt wird (z. B. S. 16 bei Aloysius), dass seine Reliquien wunderthätig waren; das gilt von allen Heiligen. S. 22: Antonius ist nicht Gründer von Cönobitenklöster gewesen; es war der Leiter von Anachoretenkolonien; das gemeinsame Leben der Mönche in Klöstern wurde durch Pachomius begründet. S. 27: Der hl. Apollonia wurden

nicht mit einer glühenden Zange, sondern durch Schlagen auf die Kinnbacken die Zähne ausgebrochen; die mittelalterlichen Künstler gaben ihr die Zange mit dem Zahn als Attribut. S. 29: Athanasius ist einer der vier grossen griechischen Kirchenlehrer (nicht Kirchenväter). S. 45: Die hl. Cäcilia ist nicht *gemeinsam* mit Valerius und Tiburtius bestattet worden; sie ruhte in der Katakombe des Kallistus, die beiden andern in der Prätextat-Katakombe. S. 53: Die Darstellung über die „Salvatorbilder“ und das „Abgarbild“ ist in dieser Form ungenau. Bei dem Streben nach Kürze kommen auch sonst Ungenauigkeiten vor, z. B. S. 29 in der Biographie des hl. Augustinus. Die Idee und die Anlage des Werkes sind sehr anerkennenswert, und das Buch kann zum Studium der religiösen Bilder der grossen Menge der Reisenden grosse Dienste leisten. Als eine sehr nützliche Ergänzung zu den Reisebüchern und zu Katalogen von Gemäldegallerien kann es nur empfohlen werden. Die einzelnen Ungenauigkeiten wird der Verf. bei der Bearbeitung einer neuen Auflage leicht beseitigen können.

J. P. Kirsch.

* * *

Vatikanische Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung 1316—1378. Herausgegeben von der Görresgesellschaft. Band I: E. Göller, Die Einnahmen der apostolischen Kammer unter Johann XXII. I. Teil: Darstellung; II. Teil: Quellen. XVI. 134* und 782 S. Paderborn, Ferd. Schöningh 1910, Mk. 34.

Bd. II: K. H. Schäfer, Die Ausgaben der apostolischen Kammer unter Johann XXII. nebst den Jahresbilanzen von 1316 bis 1375. XI, 151* und 911 S. Ebda. 1911. Mk. 42.

Die Zentralisierung der kirchlichen Verwaltung an der Kurie im Laufe des 13. Jahrhunderts war vielfach von finanziellen Veranstaltungen begleitet und die Entwicklung der Kreuzzugs-idee mit ihren Ausläufern wurde die Veranlassung bedeutender finanzieller Unternehmungen, die von der Kurie zur Beschaffung der nötigen Mittel für Kreuzzugsunternehmungen im engern und im weiteren Sinne ins Werk gesetzt wurden. Die Trennung des Papsttums von seinem natürlichen Wohnsitze während des 14. Jahrhunderts verlieh der finanziellen Seite der kurialen Verwaltung eine besondere Bedeutung. Diese verschiedenen Faktoren hatten zur Folge, dass in mancher Hinsicht die Finanzpolitik und das Finanzwesen der Kurie im 14. Jahrhundert eine ausschlaggebende Bedeutung gewannen. Nicht nur für das innere Leben der Kurie selbst und für die Beziehungen zu den kirchlichen Organen der abendländischen Christenheit, sondern auch für die politischen Beziehungen gegenüber der staatlichen Gewalt.